

Dresdener Volksbühne ^{E.}_{V.}

13. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, dem 23. Februar 1927, abends 7¹/₂ Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: **Dresdener Philharmonie**

Leitung: **Eduard Mörike**

Mitwirkung: **Kammersängerin Liesel von Schuch**
(Staatsoper Dresden)

Reihenfolge:

1. Sinfonie Nr. 31 D-Dur Josef Haydn

„Mit dem Hornsignal!“, „Auf dem Anstand“

Allegro (rasch) — Adagio (langsam) — Menuett —

Finale (Endsatz)

2. Arie: Nun beut' die Flur

a. d. Oratorium „Die Schöpfung“ . . Josef Haydn

Arie: Der Hirt auf dem Felsen . . Franz Schubert

Solo-Klarinette: Ernst Lommatzsch

P a u s e

3. IV. Sinfonie Es-Dur

(Romanfische) Anton Bruckner

Ruhig bewegt. Allegro molto moderato (mäßig rasch)

Andante (gehend)

Scherzo (bewegt)

Finale (Endsatz: mäßig bewegt)

Erläuterungen umseitig!

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 2. März 1927
Kein Konzert

Mittwoch, den 9. März 1927, abends 7 1/2 Uhr

Milhaud: Serenade

Roters: Sinfonische Suite für Klavier
und Orchester
(Solist: Der Komponist)

Büttner: H-Moll-Sinfonie
(Dirigent: Der Komponist)

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Mittwoch, den 16. März 1927, abends 7 1/2 Uhr

Berlioz: Harold-Sinfonie

Falla: Nächte in spanischen Gärten

Liszt: Mazepa

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.50) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne E.V.“, Schloßstr. 34/36 II. (11-3), und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (See-straße) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze für M. —.75.

L I E D E R T E X T E

Haydn

Die Schöpfung

Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras hervor, Kräuter, die Samen geben, und Obstbäume, die Früchte bringen ihrer Art gemäß, die ihren Samen in sich selbst haben auf der Erde; und es ward so.

Nun beut die Flur das frische Grün dem Auge zur Ergötzung dar. Den anmutsvollen Blick erhöht der Blumen sanfter Schmuck. Hier duften Kräuter Balsam aus; hier sproßt den Wunden Heil. Die Zweige krümmt der goldnen Früchte Last. Hier wölbt der Hain zum kühlen Schirme sich; den steilen Berg bekrönt ein dichter Wald.

Schubert

Der Hirt auf dem Felsen

Helmine von Chezy

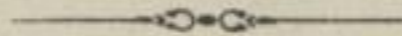
Wenn auf dem höchsten Fels ich steh',
Ins tiefe Tal herniederseh',
Und singe.
Fern aus dem tiefen, dunklen Tal
Schwingt sich empor der Widerhall,
Der Widerhall der Klüfte.

Je weiter meine Stimme dringt,
Je heller sie mir wiederklingt,
Von unten.
Mein Liebchen wohnt so weit von mir,
Drum sehn' ich mich so heiß nach ihr
Hinüber.

In diesem Gram verzehr' ich mich,
Mir ist die Freude hin.
Auf Erden mir die Hoffnung wich,
Ich hier so einsam bin.

So sehnend klang im Wald mein Lied,
So sehnend klang es durch die Nacht,
Die Herzen es zum Himmel zieht
Mit wunderbarer Macht.

Der Frühling will kommen,
Der Frühling meine Freud',
Nun mach' ich mich fertig
Zum Wandern bereit.





ERLÄUTERUNGEN

Die diesen Programmen beigegebenen Erläuterungen sollen nicht verpflichten, aus den Tonfolgen gerade das Gesagte herauszuhören. Die reine Instrumentalmusik ist oft mehrdeutig, und kurze Worte können denen, die danach verlangen, nur einen von mehreren Wegen des Verstehens aufzeigen. Kr.

Die Sinfonie Nr. 31 von Haydn

Joseph Haydn (1732—1809) ist derjenige der drei großen Wiener Klassiker (Haydn-Mozart-Beethoven), der der Gegenwart am unbekanntesten ist. Seine Oratorien: „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“, einige Streichquartette und noch wenige Sinfonien sind das einzige, was man aufführt. Seine Bedeutung für die Entwicklung ist noch nicht restlos erforscht. Seit Riemanns grundlegenden Untersuchungen über die Entstehung der Gattung Sinfonie ist Haydn der Titel: „Vater der Sinfonie“ allerdings abzusprechen, denn die sogenannten Mannheimer Vorläufer Haydns haben um die formale Seite der Sinfonie schon ihre Verdienste. Haydn ist dafür der erste, der durch den wertvollen gedanklichen Inhalt der Sinfonie den Rang einer klassischen Form, d. h. einer vorbildlichen, mustergültigen gegeben hat. Als beste Beispiele gelten die sogenannten „englischen“ Sinfonien, die Haydn für die von ihm 1791—94 in London geleiteten Konzerte schrieb. Werke der reinen Instrumentalmusik, bei deren Anhören man sich diese oder jene Gedanken machen kann. Der Komponist schreibt nichts bestimmtes vor. Haydn hat aber auch „Programmwerke“ komponiert, bei denen man sich als Hörer nach seinen Angaben einstellen soll.

Die heute gespielte Sinfonie ist ein solches Werk. Die Ueberschriften: „Mit dem Hornsignal!“, „Auf dem Anstand“ deuten an, daß es eine Waldsinfonie ist. Waldstimmungen gehen von dem alle Sätze durchziehenden Hörnerklang aus. Das Verständnis der Sätze ist ohne weiteres zu finden. Bekannt sind die phantasievollen Variationen (Veränderungen) des Schlußsatzes.

Die vierte Sinfonie Es-Dur von Bruckner

Anton Bruckner (1824—96), dem die Mitwelt wenig Liebe entgegenbrachte, steht nunmehr in der Reihe der hochgeachteten Großmeister der Sinfonie. Er konnte aus dem Vollen einer wundersam reichen Erfindungsgabe schöpfen, wie sie ähnlich nur etwa Bach, Beethoven und Schubert zu Gebote stand. Die Fülle der Einfälle ließ ihn oft ein Thema nicht

weiter verarbeiten, sondern gleich ein neues hinschreiben, weshalb man bei ihm von „Bild-an-Bild-Technik“ spricht. Natur und Religion sind die Kräfte, in denen sein ganzes künstlerisches Fühlen wurzelt. Die Gegensätze: Naivität und Monumentalität kommen in seinen Sinfonien zu eigentümlicher Verbindung. Als Ausdrucksmittel dient Bruckner das große Nibelungenorchester Richard Wagners.

Die vierte Sinfonie entstand 1873/74. Sie war es, die den Namen ihres Schöpfers, des österreichischen „Dorforganisten“ zuerst in die Welt hinaus-trug. Bruckner bezeichnete das Werk selbst als „romantisch“. Es ist die Romantik des Waldes, in die er sich versenkt.

Im ersten Satz: Erhabenheit, Weihe, Schönheit, innige Beglückung, Freude und Erhebung. Der Wald als Heiligtum.

Im zweiten Satz: Wehmut, Klage. Der Wald als Spender von Trost in den Schmerzen des Lebens. Geheimnisvolle Naturlaute, Vogelstimmen bereiten eine Aufhellung der Stimmung vor. Strahlender Glanz endlich kündigt von Steigerung des Lebensgefühles.

Im dritten Satz herrscht die Lebenslust. Der Wald als Jagdgelände! Wiegende österreichische Ländlerweisen ertönen inmitten.

Der vierte Satz: Der nächtliche, von Sturm und Naturgewalten durchbraute Wald. Schrecklich spuken Gespenster. Nachdem die Dämonen gebannt sind, ziehen friedliches Sehnen und Träumen durch den Wald, welche allerdings noch mehrmals gestört werden. Majestätischer Glanz, erhabenes Naturgefühl kündend, beschließt das Werk.

Dr. Kreiser.